

dem

die überseht
den, Nieder-

ai 1898.
mit Rheu-
zu Bett zu
aben Stelle
das Gewicht
s zu 130
en, die ich
verpaßte fast
hörte näm-
er ic, und
e, fühle ich
Arzt mit
von mir,

nen Grund
s antiar-
ungsther,
mus. Ich er-
ren Mittelu
als ob die
oben an z te,
ein Hfter,
Leberzengung,
Worten aus-
en 3 Jahre;
glaube diesen
bornes Kind,
Wilhelms
einigungs-

en uns um-
von Ihren
ntreueigungs-
et und lange

New York.
fka.
n.

v. T. Erdt.
und Eugen
zu Apotheke.

mäger
und
Aus-
schwie-
ommen
es Pa-
u von
sewohl
hpunkt
zeitge-
naitir-
är alle
ich und
Kreu-
loffene
arken.)

711
tik etc.

Douche-

ection.

3692

Erscheint jeden Samstag Früh.

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkwirtschaftliche Interessen.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: G. Adolf Feigl, Güns.
Einzelne Nummer kostet 6 kr.

Pränumeration mit Postverendung:
 Ganzjährig 3 fl. 80 kr.
 Halbjährig 1 fl. 90 kr.
 Vierteljährig — fl. 95 kr.
Für Güns:
 Ganzjährig 3 fl. 20 kr.
 Halbjährig 1 „ 60 kr.
 Vierteljährig — „ 80 kr.

Redaction und Expedition
 Güns, Instituts-gasse Nr. 432
 (Bubitz'sches Eckhaus.)

Eingefendet und Inserate
 billigt nach dem Tarif.

Inlerate.
 Die einpaltige Garmond-
 zeile kostet 5 fr., die zwei-
 paltige 10 fr. und die
 durchlaufende Zeile 15 fr.
 exclusive der Stempelgebüh-
 von 30 fr.

Bei fortgesetzter Einschalt-
 ung großer Rabatt.

Inserate vermittelt: In Wien: J. Danneberg, W. Dufay, Radl, G. Schall, Datenstein u. Wegler, H. Oppel, H. Wöfle In Frankfurt a. M. G. L. Danks & Co. In Stuttgart: A. H. Goldberger, G. Schlein Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Nr. 26.

Güns, am 1. Juli 1899.

XXVI. Jahrgang.

Der Arbeitsunterricht auf dem Lande.

Schon seit Jahrhunderten ist von den hervorragendsten Volkserziehern die Forderung betont und aufgestellt worden, den heranwachsenden Menschen nicht allein zur geistigen, sondern auch zur werktätigen Arbeit zu erziehen. Die Berechtigung dieser Forderung ist von einsichtsvollen Seiten faum jemals bestritten worden, doch scheiterten alle früheren Versuche, diese Idee in die Praxis zu übertragen, an den erheblichen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden waren. In Deutschland ist eine neuere Bewegung hierfür erwacht, die zunehmend an Boden beim Volke wie bei den Staats- und Schulbehörden gefunden hat. Wenn die heutigen Bestrebungen einen größeren Erfolg als die früheren haben, so liegt die Ursache darin, daß es gelungen ist, diesen Erziehungsstoff durch Schaffung von System und Methode zu einem Unterrichtsgegenstande, dem erziehlischen Handarbeits-Unterricht für Knaben oder abgekürzt den Arbeits-Unterricht heranzubilden. Außerdem sind im Laufe der letzten 10—15 Jahre in Hunderten von Orten Handarbeitschulen mit freiwilligem Besuch eingerichtet worden, die sich bewährt haben.

Diese Bestrebungen dürften zu größerem Resultate führen und wollen wir aus einer uns zugegangenen Schrift: „Der Arbeitsunterricht auf dem Lande“ folgende wesentliche Punkte entnehmen. Den Eingang bildet ein kurz gefaßter allgemein orientirender Aufsatz: „Was wollen die Bestrebungen für Knaben-Handarbeitsunterricht?“ und am Schluß wird die Frage der erwachsenden Kosten besprochen. Wir geben nachstehend den Grundgedanken dieser Schrift wieder, um auch die ungarländischen Kreise darauf aufmerksam zu machen.

Der Zweck der Bestrebungen ist in seinem innersten Kern ein rein erziehlischer. Wie heute die intellektuelle Seite des Kindes durch den Unterricht methodisch geschult wird, so soll künftig auch sein Thä-

tigkeitstrieb, das ist sein Trieb, werktätig mit der Hand zu schaffen und gestalten, methodisch zur Entwicklung gebracht werden. Dieser von Natur so lebendige Trieb wächst selbst auf, die ihm zugeführte Nahrung ist eine spärliche und meist rein zufällige. So nimmt derselbe in jedem weiteren Schuljahr, noch gefördert durch die einseitige oft überreich gebotene geistige Nahrung, allmählig an Lebenskraft ab und erstirbt in manchen Fällen wohl auch ganz. Der geistlichen Gesamtentwicklung wird hiermit eines der wirksamsten Förderungsmittel entzogen. Als Arbeitsfächer hat man bis jetzt eingeführt Papier-, Karton-, Papp-, Holz-, Metall- und Thonarbeiten, die, jede Arbeitsrichtung für sich, in geordnete Lehrgänge gebracht sind.

Ein derartiger Unterricht in der werktätigen Arbeit wirkt in doppelter Weise auf die Entwicklung des Kindes ein. Zunächst entwickelt er den Thätigkeitstrieb selbst, der zu der seelischen Reizung heranreift, sich stets nützlich zu beschäftigen. Es erwacht der Sinn für Betriebsamkeit. Ein Kind, welchem der Sinn lebendig ist, entwickelt sich geistlicher und ist leichter zu erziehen. Aber dieser so entwickelte Thätigkeitstrieb wirkt, wie die Schrift im Einzelnen näher ausführt, auch körper-, geistes- und charakterbildend.

Diese Bestrebungen sollen nunmehr auf das Land übertragen werden, nicht zwangsweise oder überall auf einmal, sondern freiwillig allmählig und nur an besonders geeigneten Stellen. Der Verfasser führt zunächst selbst die hier entgegenstehenden besonderen Schwierigkeiten auf und wiederlegt dieselben. Für die jüngsten Altersstufen bis zum 10. Lebensjahre sei ein wesentlicher Unterschied mit den analogen Einrichtungen in den Städten nicht zu machen, doch könnte schon hier das Einfachere, Derbere, Kräftigere in der Arbeit beginnen. Mit dem 11. Lebensjahre aber soll die größere, kräftigere Arbeit, wie sie der meist kräftigeren Natur des Kindes und den ländlichen Verhältnissen überhaupt entspricht, stärker, doch den Kräften angepaßt, in den Vordergrund treten. Der Arbeits-

unterricht soll hier allmählig zur Erziehung, zur körperlichen Arbeit übergehen. Als Unterrichtsfächer empfiehlt der Verfasser prinzipiell die Anpassung an die örtlichen und provinziellen Verhältnisse; der Regel nach hält er für die älteren Altersklassen die Holzarbeiten — mit dem Messer an der Hobel- und Schnitzelbank — sowie die leichten Metallarbeiten, wofür Lehrgänge leicht zusammen zu stellen seien, für geeignet. Dieselben würden vorzugsweise kindliche Gebrauchsgegenstände aufzunehmen haben. Der Unterricht selbst würde, wie in den Städten, nach pädagogischen Grundfäden und von geeigneten Lehrern erteilt werden. Die mit den letzteren gemachten Erfahrungen lassen dieselben durchaus für geeignet erscheinen. Der Verein hat seit Jahren ein eigenes Lehrerseminar zu Leipzig errichtet, das künftig auch Landlehrer ausbilden würde. Für die älteren Altersklassen ist der Unterricht nur für die Winterzeit gedacht. Der Verfasser führt dann einige zukunftsweisende Urtheile von hervorragenden Landwirthen wörtlich an.

Als Nebenerfolge eines solchen Unterrichts für den künftigen Landwirth werden bezeichnet größere Unabhängigkeit von fremder Hilfe, Entwöhnung von Zeitvergeudung, bessere Beurtheilung der Güte von Feld- und Hausgeräthen, zweckentsprechendere Ausfüllung der Pausen im Winter und bei schlechter Witterung, Hausfleiß und engere Fesselung an Haus und Familie. Wörtlich sagt die Schrift: Möge man alle derartige kleine Arbeiten in Haus, Hof oder Stall nicht geringschätzen! An sich mögen sie es in jedem Falle ja sein, aber herrscht einmal ein solcher Geist der Betriebsamkeit im Hause, hat jeder einen Widerwillen gegen nutzloses Herumstehen und Sitzen, hat er Geschick und Lust zum Angreifen, so herrscht ein gesünderer Geist im Hause, der nicht untergehen läßt, der vorwärts dringt!

Die Schrift bespricht ferner eine weitere Reform der Landschulen dahingehend, in den Unterricht eine Neigung zum Lande wachzurufen, die es enger an die Scholle knüpft, auf welcher es geboren ist; es sei des-

In seiner Stimme fand er Töne, die zum Herzen sprachen und kühlten; sein eigenes Auge erglänzte in einem feuchten Schimmer und seine Geberden wirkten erschütternd auf die gesammte Zuhörerschaft.

Niemand verstand es besser, als er, herzzerreißendes Glend in glühenden, lebenswarmen Farben zu schildern und dem Sepsen des Hungers greifbare Gestalt zu verleihen.

Er bezeugte die Gesellschaft als die allein Schuldtragende an dem Verbrechen seines Schütlings, bedrohte die Richter mit ewigen Gewissensbissen und streckte die Arme aus, indem er rief: „Erbarmen für diesen Unglücklichen! ... Erbarmen für dieses bedauernswürdige Opfer des Schicksals!“

Das griff an die Herzen. Man hörte unterdrücktes Schluchzen, Damen fielen in Ohnmacht, die Geschworenen trockneten ihre Augen und die Richter fühlten ein eigenthümliches Prickeln unter den Lidern. Ja sogar der Staatsanwalt schraubte auffallend geräuschvoll seine Nase.

Das war aber kein Gaukelspiel von Seite Doktor Péguillon's. Er selbst war durchdrungen von den Gründen, welche er geltend gemacht und wenn der Erfolg seinen Bemühungen nicht entsprach, bemächtigte sich seiner stets ein peinliches Gefühl, als sähe er einen Menschen vor sich, den man unschuldig verurtheilt.

Und jetzt, war er es, der gekommen war, einen armen Tenfel anzuklagen, einen unglücklichen Familienvater, den äußerste Noth und Glend zum Diebe gemacht?

Der Sachverhalt war folgender:

Zwei Monate zuvor, als der Doktor Nachts wachend in seinem Bette lag und über einen Fall nachsann, den er am nächsten Morgen zu vertreten hatte, hörte er Geräusch in seinem Kabinett. Er erhob sich vorsichtig, öffnete rasch die Thür und stand einem Individuum gegenüber, das eben damit beschäftigt war, seinen Geldschrank zu erbrechen. Mit einem Satz war er bei ihm, hatte den Mann erfaßt, zu Boden geworfen und hielt ihn nun mit eisernem Griffe fest.

„Gnade,“ flöhnte der Unglückliche, „ich habe vier arme, hungernde Kinder.“

„Wir kennen das schon,“ lachte Doktor Péguillon höh-nisch und band die Hände des Einbrechers auf dessen Rücken fest. Nachdem er sich rasch angekleidet, rief er seinem Gefangenen zu:

„Vorwärts! ... Gehe voraus ... und wenn Du einen Fluchtweg machst, erwürge ich Dich mit meinen eigenen Händen.“

Er führte den Dieb nach dem nächsten Polizeiposten, übergab ihn dortselbst, kehrte in seine Wohnung zurück und legte sich ruhig schlafen.

Es handelte sich um nächtlichen Einbruchsdiebstahl in einem bewohnten Hause und der Schuldige war auf frischer That ertappt worden. Die Voruntersuchung nahm daher nur kurze Zeit in Anspruch und der Fall wurde schon für die nächste Schwurgerichtsperiode anberaumt.

Als einziger Belastungszeuge war Doktor Péguillon vorgerufen worden. Dieser Umstand verübete ihn höchst unangenehm und er besand sich in sehr übler Laune. Die Sache erschien ihm jetzt bei ruhiger Ueberlegung nicht nur albern, sondern sogar dumm. Ein der regsten Theilnahme würdiger Angellager, dessen Vorleben ein makellofes gewesen und der nach dem Tode seiner Frau mit vier Kindern zurückgeblieben war, für die er zu sorgen hatte. Die über ihn gepflogenen Nachforschungen hatten ergeben, daß er ein braver und fleißiger Arbeiter sei. Ein Arbeitsunfall war eingetreten, den Kleinen fehlte es an Brod und die ganze ehrenvolle Vergangenheit dieses Mannes verfant in dem Abgrunde, den das Glend unter seinen Füßen gegraben.

Doktor Péguillon war wüthend. Was seinen Zorn erregte, war nicht so sehr das Mitleid mit dem Unglücklichen, als vielmehr der Gedanke an das Rächerliche seiner eigenen Lage. In seiner Eigenschaft als Advokat mußte er unwillkürlich daran denken, was er selbst aus diesem Falle hätte machen können! Welch eine glänzende Verteidigungsrede würde er gehalten haben! Ein Freispruch wäre ohne Zweifel die Folge gewesen! Nie zuvor hatte sich ihm eine so vortreffliche Gelegenheit geboten, gegen die Verhältnisse der Gesellschaft zu donnern, Etörme von Thränen fließen zu machen und den Richtern zuzurufen:

Siezu die wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

halb der gesammte Unterrichtsstoff in der Landessprache, Rechnen, der Naturkunde u. s. w. entsprechend zu befruchten. Auch die Frage des Schulgartens und der analogen Befruchtung des Unterrichtsstoffes der ländlichen Fortbildungsschulen regt der Verfasser, überall in gedrängter Kürze an. Derselbe sagt dann: Ich denke hierbei keineswegs an theoretische Abstraktionen, über Landwirtschaftskunde, sondern an die allgemeine Einführung in das landwirtschaftliche Leben, in den Interessenkreis des Landwirthes und an positive hierhergehörige Thatsachen und Vorgänge, die das landwirtschaftliche Leben in die rechte Beleuchtung stellen. Es wird dann schließend gewünscht, daß besonders die landwirtschaftlichen Vereine sich eingehend mit der Frage des Arbeitsunterrichtes beschäftigen mögen.

Die Begründung der Broschüre ist eine der Landwirthschaft freundlich gesinnte. Als leitende Motive der ganzen Schrift gelten besonders die Fragen, was kann auf dem Wege der Erziehung geschehen, um dem gesunden Strome von dem Lande hin, wenigstens in Etwas zu begegnen? Bei der Wohlgeleitheit der hier bekundeten Absicht und bei der Wichtigkeit der angeregten Fragen steht zu erwarten, daß die landwirtschaftlichen Vereine, sowie auch die ländlichen pädagogischen Kreise in eine eingehende und wohl auch sympathische Erörterung des Gegenstandes eintreten werden. Die Staatsbehörden in Oesterreich wenden dem Arbeitsunterricht schon seit Jahren ihre Beachtung zu und unterstützen die Bestrebungen auch durch Gewährung von Geldmitteln. Möge es auch bei uns bald geschehen.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1899 begann das 3. Quartal unseres, in den XXVI. Jahrgang getretenen und mit einer illustrierten, gediegenen Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger,“

diesem billigen und bewährtesten Provinzblatte im Eisenburger Komitate, zu dessen Abonnentent wir hiemit höflichst einladen.

Zur gest. Beachtung!

Da nur durch die musterhafteste Ordnung in der Administration ein Zeitungsblatt bestehen kann, und daher Rückstände nicht geduldet werden können, so bitten wir solche p. t. Abonnenten, welche noch mit ihrem Pränumerationsbetrage im Rückstande sind, denselben ehestens einzusenden, damit in der Expedition des Blattes keine Störung eintritt.

Alle diejenigen, welchen wir anlässlich des Quartalswechsels Probenummern sandten, und das Blatt nicht weiter zu abonnieren gedenken, ersuchen wir ganz ausdrücklich, dasselbe schon bei der 2-3. No. nicht anzunehmen und zu unserer Orientierung gest. zu retournieren, widrigenfalls wir uns durch die Annahme des Blattes berechnigt halten, sie als Abonnenten zu betrachten.

Da wir nun seit dem Bestande unseres Blattes noch nie aufdringlich waren, so erachten wir es auch jetzt für unsere Pflicht, nochmals ganz besonders darauf hinzuweisen, daß alle jene, welche das Blatt behalten und lesen, sich damit zur Zahlung verpflichten und daß die Einkassierung des entfallenden Betrages früher oder später auf irgend eine Weise erfolgen wird.

Lokal-Notizen.

— Inspecirung. Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Philipp Miklas, Commandant der 33. Infanterie-Brigade, traf vergangenen Dienstag mit dem Nach-

mittagszuge in unsere Stadt ein und inspicirte das hiesige 4/19. Infanterie-Bataillon. Tags darauf begab sich Sr. Excellenz wieder nach Komorn zurück.

— Amts-Revision. Vergangenen Dienstag traf hier Rechnungs-Departements-Rath Coloman von Szmodits ein und unterzog das hiesige k. ung. Postamt in der Zeit vom 27-29. v. Mte. einer Revision. Von hier begab sich derselbe nach Dedenburg.

— Außerordentliche Repräsentanten-Sitzung. Am Montag dieser Woche fand im städt. Rathhause eine außerordentliche Repräsentanten-Sitzung statt. Dieselbe hatte nur 2-3 Punkte zur Tagesordnung und war nur von ca. 10 Repräsentanten besucht. Den ersten Punkt der Tagesordnung betraf die Beschaffung des Darlehens von 6000 fl. zur Kanalisierung der Güns, resp. Bamergras, während der zweite die staatliche Verwaltung der städtischen Wälder zum Gegenstande hatte. Als nun der vorstehende Bürgermeister zur Tagesordnung schreiben wollte, interpellirte der städtische Repräsentant Josef Markovits denselben, warum er ganz eigenmächtig vorgehe und gelegentlich des Empfanges Ihrer k. u. k. Hoheit, der Herren Erzherzoge die städtische Deputation nach seiner Willkür zusammenstelle und in solchen Fällen nicht die gesammte Repräsentanz einberufe? Diese unerwartete Interpellation rief einiges Staunen hervor und der Bürgermeister erwiderte, es biete für solche Fälle zu wenig Zeit, um massenhafte Geladungen erst ergehen zu lassen; überdies könnte er auch nicht die genügende Anzahl Wagen beschaffen, mithin sei sein Vorgehen ganz correct gewesen, indem er die Amtes-Vorstände und die Geschäftsleiter der Stadt hiezu einberief.

— Josef Markovits qualifizierte nun seinerseits dieses Vorgehen für uncorrect und tactlos, und beantragte, die städt. Repräsentanz möge die Antwort des Bürgermeisters nicht zur Kenntnis nehmen; wenn ja, so wird er mit diesen Repräsentanten nicht mehr conferiren. Hieraus nun ließ der Bürgermeister abstimmen, monach 5 Repräsentanten pro und 5 contra stimmten, als Präses jedoch über die Abstimmung entscheidend, erklärte der Bürgermeister, seine Antwort zur Kenntnis genommen zu sehen. Josef Markovits verließ hierauf allsogleich den Saal. Solch' unordentliche Vorgänge spielen sich leider des Oesteren im Rathhause ab und bieten allerlei Stoff zu ironischen Bemerkungen, welche sich bei solchen Anlässen die einzelnen Repräsentanten zuflüßeln — und schon aus diesem Grunde sollten wenigstens für die Folge Ausfälle auf einzelne Personen vermieden werden; umso mehr, als erstere selten für die gute Sache sprechen und zur Tagesordnung gehören!!

Endlich gelangte der erste Punkt betreffend des zur Kanalisierung notwendigen Darlehens von 6000 fl. zur Verhandlung und indem beschlossen wird, dasselbe auszunehmen und während die hierauf bezügliche Obligation höheren Orts genehmigt wird, soll bis zur unbehinderten Vollendung der im Gange sich befindlichen Canalisirungsarbeiten von den seitens der Stadt verwalteten Fonds 3000 fl. entnommen werden und ist diese Summe nach Flüssigmachung des Darlehens von 6000 fl. allsogleich retour zu bezahlen.

Die Uebergabe der städt. Wälder der ärarischen Verwaltung war der Gegenstand einer kurzen Debatte; der städt. Waldmeister Eduard Fay hob die Vortheilhaftigkeit einer staatlichen Verwaltung hervor, während Hugo Szovjät die Belassung in städt. Verwaltung beantragte. Letzterer Antrag wurde auch angenommen. Hierauf schloß die Sitzung.

— Die Militär-Musik-Lapelle gelangte vergangenen Dienstag mit dem Nachmittagszuge in unsere Stadt und bot seit jener Zeit den hiesigen Mitbürgern in ausgiebigster Weise Gelegenheit, deren köstliches Spiel genießen zu dürfen. Gleich am Tage ihrer Ankunft veranstaltete sie ein Concert im Hotel Strauß, welches begreiflicherweise ein zahlreiches Publicum herbeilockte. Mittwoch Früh begleitete dieselbe das hiesige Infanterie-Bataillon auf den Exercierplatz und Abends wirkte sie bei dem durch den Günsler Touristenverein veranstalteten Tanzkränzchen, welchem ein Musik-Concert voranging, mit. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr executirte dieselbe die Platzmusik bei der Schlußfeier

in der k. und k. Militär-Unterrealsschule, wo eine unabsehbare Menschenmenge den Platz vor dem Anstaltsgebäude und in den Alleen füllte, während Abends ein Musik-Concert in der Restauration des Josef Kovács stattfand. Auch hier erwiesen sich die Räumlichkeiten fast als zu klein; das Café und Gastlokal sowie die Veranda war bis zum letzten Platz gefüllt und Jedermann lauschte mit sichtlichem Vergnügen dem herrlichen Spiele der Militär-Kapelle. Freitag Früh marschirte die Musik wieder mit dem Bataillon zum Exercierplatz und von 11-12 Uhr fand eine Platzmusik vor dem Café Lerner statt, wobei es auch nicht an zahlreichen Zuhörern fehlte. Abends 8 Uhr brachte sie dem Commandanten der k. u. k. Unterrealsschule, dann der hiesigen Geistlichkeit und dem Herrn Bürgermeister eine herrliche Serenade, nach deren Beendigung abermals ein Musik-Concert bei Kovács stattfand und da wir wenigstens einige Augenblicke von ihnen verlaufenden Klängen genöthigt, begibt sich dieselbe mit dem heutigen Mittagszuge wieder nach Rath zurück.

— Zur gest. Beachtung! In der Gesamt-Anlage unserer heutigen Nummer befindet sich eine Kartenbeilage des bestrenomirten Tuch-Verkaufshauses Franz Kchwalo Söhne in Reichenberg deren Inhalt wir unseren geschätzten Lesern auf das Angelegentlichste empfehlen.

— Turuprüfung. Vergangenen Samstag Nachmittags 2 Uhr fand in der hiesigen Dampfmaschinen-Fabrik die Turuprüfung der Gymnasial-Schuljugend statt, wozu die Turuprüfung im Hofe zur Benützung gelangten. Ein großes Publicum fand sich zur dieser Prüfung ein und brachte den Lectionen lebhaftes Interesse entgegen. Die Schüler der III. und IV. Klasse insbesondere leisteten Ausgezeichnetes und vollbrachten sämtliche Kunststücke, wozu mehrere derselben ein Anerkennungsdiplom erhielten, deren Verzeichniß wir im Nachstehenden bringen: Karl Eckert, IV. Kl., Alois Witsch, IV. Kl., Mathias Németh, IV. Kl., Bela Szovjät, IV. Kl., Franz Bassy, IV. Kl., Georg Ecsö, III. Kl., Franz Fjager, III. Kl., Stefan Kucsei, III. Kl., Stefan Major, III. Kl., Franz Ecsö, III. Kl., Ernst Fechtinger, III. Kl., Stefan Németh, II. Kl., Josef Rejeterus, II. Kl., Josef Egredis, I. Klasse.

— Generalversammlung. Der Unterstützungs-Verein des hiesigen Benedictiner-Gymnasiums hielt vergangenes Sonntag seine Generalversammlung. Nachdem Sr. Hochwürden, Herr Mathias Kovács den Jahresbericht vorgelesen und bezüglich der Rechnungs-Answeise das Abschlussummum ertheilt wurde, erfolgte die Neuwahl der Functionäre. Zum Präses wurde Herr Johann Pfeffel, zum Vicepräses Herr Nicolaus Somogyi gewählt. Während die übrigen Functionäre in ihren Stellen bestätigt wurden, wählte man als neue Mitglieder die Herren Ludwig Freyer und Eduard Watschek in den Ausschuß.

— Theater-Vorzeige. Wie wir vernehmen, wird in den nächsten Tagen der ungarische Theater-Director Desiderius Jébenky mit seiner aus 28 Mitgliedern bestehenden Operetten-Gesellschaft hier eintreffen, um einen Cyclus von 12 Vorstellungen zu geben. Diese Gesellschaft besteht aus durchwegs hervorragenden Kräften und wird sich keinesfalls länger als bis zum 15. Juli l. J. hier aufhalten, nachdem sie auf der Durchreise begriffen, bereits ein Engagement in Reibethly abgeschlossen. Als erstes Stück gelangt die Posse: Mozgo fényképek, eine Novität des Vudapesti Volks-Theaters zur Aufführung, wie überhaupt nur die neuesten Stücke gespielt werden, soferne wir aus dem uns eingehenden Programm ersehen. Abonnements wird Gabriel Jatabffy, Secreter übernehmen, welcher gleichzeitig mit der Einkassierung der Abonnementsbeträge betraut ist. Ueber die Leistungen der Gesellschaft werden wir demnächst ausführlicher referiren.

— Concert und Tanzkränzchen des Günsler Touristenvereins. Der Günsler Touristenverein veranstaltete gelegentlich der Picturpunkt der Regiments-Capelle am Mittwoch, den 28. Juni l. J. unter gefälliger Mitwirkung derselben im großen Ballhause eine Musik-Concert, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Dieses Fest, welches laut

Hingerrissen von seiner Begeisterung, hatte Doktor Péquillon völlig jedes Bewußtsein verloren, daß er als Zeuge vor den Schranken des Gerichtshofes stehe. Die Wirklichkeit war für ihn verschwunden; er glaubte von der Tribüne des Vertheidigers aus zu sprechen und richtete das Wort an die Geschwornen.

Er war bewundernswürth, erhaben! ... Drei Viertelstunden lang sprach er und die gesammte Zuhörerschaft hing in ängstlicher Spannung an seinen Lippen.

Zum Schluß wandte er sich an den Angeklagten, dem er mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme zurief:

„Stehen Sie auf, unglücklicher Vater und zeigen Sie Ihr durch Angst, Kummer und Verzweiflung durchdrungenes, von Thränen des Schmerzes gebadetes Antlitz! Erheben Sie sich vor Ihren Richtern, damit diese in ihren Büchern lesen, ob sie einen Schuldigen vor sich haben, der bestraft zu werden verdient, oder einen Märtyrer, dem man nur das innigste Mitleid zollen kann.“

Eine mächtige Bewegung durchstieß den ganzen Saal von einem Ende bis zum anderen.

Der Staatsanwalt erwiderte nur matt und ließ sich herbei, die geltend gemachten Widerungsgründe willig zuzugestehen.

Als nun die Reihe an den Vertheidiger kam, der während dieser ganzen Vorgänge ein unbeschreiblich einfältiges Gesicht gemacht, beschränkte sich Doktor Cardevois darauf, mit vor Wuth ersticker Stimme zu sagen:

„Da mein vortrefflicher Kollege es für gut befunden hat, sich einer Sache zu bemächtigen, die mir anvertraut gewesen, bleibt mir nichts übrig, als mich wieder niederzusetzen, nachdem ich noch zuvor ganz ergeben meine Ueberraschung und mein Verwundern ausgedrückt.“

Der Angeklagte wurde einstimmig freigesprochen. Es war dies ein Freispruch, den Doktor Cardevois seinem „vortrefflichen Kollegen“ sicher nicht verzeihen wird, so lange er lebt.

Gilbert-Martin.

„Nein, Sie werden diesen Mann nicht verurtheilen; ... Sie können, dürfen es nicht! ... Ich verbiete es Ihnen!“

Alles, bis zu den vier Kindern des Angeklagten herab, vereinigte sich, diesen Fall zu einem ganz ausnahmsweisen zu gestalten. Bei verschiedenen Anlässen schon hatte Doktor Péquillon Gelegenheit gefunden, wahrzunehmen, welchen außerordentlichen Einfluß die Zahl „vier“ auf die Geschwornen zu üben vermag. Ein Weniger bringt nur geringe Wirkung hervor, während ein Mehrer den Familienvater als einen unbedacht leichtsinnigen erscheinen läßt, weil er sich eine so große Last aufgebürdet. Vier ist die richtige Ziffer, welche die Herzen rührt.

Ein einziger Umstand milderte einigermaßen den Merges des guten Doktors Péquillon. Die Führung der Vertheidigung war nämlich in die Hände des Doktors Cardevois gelegt worden, eines Advokaten ohne Ruf und ohne jede Befähigung. Mit einem solchen Vertheidiger an der Seite konnte der Angeklagte gewiß sein, wenigstens zu fünf Jahren verurtheilt zu werden. Darin lag immerhin noch einiger Trost!

Bei dem Gedanken an die Rede, welche sein Kollege halten werde, suchte Doktor Péquillon geringschätzig die Achseln und begann zu überlegen, was er selbst sagen wollte, wenn er sich an Stelle des Vertheidigers befände.

Aus diesen Träumereien wurde er durch die schleppende Stimme des Gerichts-Präsidenten geweckt, der an ihn die Aufforderung richtete:

„Sagen Sie uns, was Sie über den uns vorliegenden Fall wissen.“

Was er darüber wußte! ... Das war einfach genug und bedurfte nicht vieler Zeit. In wenigen Worten hatte er seinen Bericht beendet.

Doktor Cardevois machte mit gewichtiger Miene seine Notizen. Hinter ihm, zwischen zwei Wendarmen, saß der Angeklagte und weinte bitterlich in sein vorgehaltenes Taschentuch.

Der Präsident aber wollte noch einige Einzelheiten erfahren.

„Es war also drei Uhr Morgens?“

„Es mag ungefähr drei Uhr gewesen sein ... ja, Herr Präsident.“

„Führte der Angeklagte Werkzeuge oder Nachschlüssel mit sich?“

„Das weiß ich nicht.“

„Sie sagten doch aus, er sei eben im Begriffe gewesen, Ihren Schrank zu erbrechen.“

„Vielleicht mag ich mich geirrt haben.“

„Haben Sie ihn denn nicht in dem Augenblicke überrascht, als die Thüre des Schranke zu weichen begann?“

„Es schien mir allerdings so, doch war ich eben erst aus dem Schlafe erwacht.“

Der Präsident fuhr unbewegt fort:

„Ihre erstabgegebene Erklärung schließt in dieser Hinsicht jeden Zweifel aus.“

„Ein Irrthum ist leicht begangen, Herr Präsident, und man wird in seinen Aussagen weniger bestimmt, wenn man bedenkt, es könne von einem einzigen übereilt gesprochenen Worte das Geschick eines Menschen abhängen.“

„Immerhin bleibt der verführte Einbruch erwiesen.“

„Erwiesen ist nur, Herr Präsident, daß Noth und Glend die Sinne dieses bisher vorwurfsfreien Familienvaters verwirrten. Erwiesen ist nur, daß er, der Erhalter und die einzige Stütze seiner vier unmiündigen, noch im zartesten Lebensalter stehenden Kinder ist.“

Doktor Péquillon's Stimme bebte vor innerer Erregung. Jetzt vermochte er nicht mehr länger an sich zu halten.

„Wissen Sie meine Herren,“ fuhr er mit plötzlich auflodendem Feuer fort, „wissen Sie, was es bedeutet, Vater von vier hungernden Kindern zu sein, die nach Brod schreien, von vier kleinen Geschöpfen mit hohlen, eingefallenen, von der Hitze des Fiebers gerötheten Wangen? ... Vermögen Sie sich eine Vorstellung zu machen von den entsetzlichen Qualen dieses Vaters, der seine Kleinen an die Brust drückt, kaum noch seiner Sinne mächtig, verzweifelt, dem Wahnsinn nahe? Wie jener märchenhafte Vogel des Meeres, den der Dichter besingt, möchte er sich zerfleischen, um mit seinem Herzblute den Hunger seiner verschmachtenden Kinder zu stillen!“

den zur Verfertigung mittags 5 Uhr fang nehmen so hatten Weiters Abends 7 Uhr 15 Minuten beschloß, das die stelle sich diese denn in den Ab kein Lüftung w völlig ausbetrie wesen, im Gar Dieser Umstand trag im pecunü lich des Besuch nahm im häufig Verlauf und at tereffe den gen und insolge de wurden. Nach sichoren auf d Klängen der W der Gäste herab zerte auf, was Schwüle zugun bei den Zurückd gegriffen und e Tanzsaal. Der gekloffen schwa rans wir die S Unterhaltung in den wäre, diese zur Folge geb

— Blun Vergangenen S Bicycle-Club e hübsches Bild es an diesem W Mindesten im Um 1/6 Uhr l hsten und die Bicycle bot d Bild. An dem Bicycleisten; d Dedenburg u Erscheinen des Nichtsdestowen an dem Blume durchaus nicht ihrer Spitze r coration erregt digung des Co unterhaltung f besucht war. F selbst ein und zum Morgenge haben sich die Alexander v. F dient gemacht.

— Pop nate Jun wu 13 Todesfälle

— Von nichts auf G mit der Güns Weg alles S haben wir die von groß ange zweig, die W speziell hiezu solche Art den Und wie war Reclame Arb trat eine Arbe mochte sie zu zuhalten. Was — Wenn felt schon zu einer ganz respectab Wunder nehme vorhanden. Re lung der Str waren, pflegte zu verlangen, jungen hatte, störend und dieses indus man einleuch ist vorige Wo an diesem Er toalem Arbeit Rechnit, wo jagt, ein weit dem Hiesigen mehr Rechnit was wohl au hältliche ist. Antheilnahme bekommen! D Nothlage de sein, denn sta solche allen G töchter schei zu wollen, d Würde an, man heute n Sie haben e verdienen u lieber das M die Lohnverh bedenken, da Fleische imme kam. Sie t

den zur Verfertigung gelangten Einladungen schon Nachmittags 5 Uhr und zwar im Ballhausgarten seinen Anfang nehmen sollte, mußte des ungünstigen, resp. zweifelhaften Wetters wegen noch in dem letzten Augenblicke für Abends 7 Uhr verschoben werden, während man gleichzeitig beschloß, daselbst im Ballhaussaale abzuhalten. Nun aber stellte sich diese Vorichtsmaßregel als überflüssig heraus, denn in den Abendstunden trat das lieblichste Wetter ein; kein Lüftchen wehte und wenn sich auch der Himmel nicht völlig aushhellte, so wäre es doch weit angenehmer gewesen, im Garten zu sitzen, denn in der schwülen Saalluft. Dieser Umstand machte begreiflicherweise einen großen Eintrag im pecuniären Erfolge dieses Festes und ließ hinsichtlich des Besuches vieles zu wünschen übrig. Das Concert nahm im hübsch decorirten Saale seinen programmäßigen Verlauf und alles lautete gespannt und mit großem Interesse den genutzten Vorträgen, welche stark applaudirt und insolge dessen noch mit freundlichen Zugaben gewürzt wurden. Nach deren Beendigung nun hübsch gezierter Scherzreden auf das Geirigte und flott wurde unter den Klängen der Musikkapelle darauf losgetanzt. Die meisten der Gäste brachen leider schon unmittelbar nach dem Concerte auf, was aber nur der im Saale vorherrschenden Schwüle zuzuschreiben war. Nichtsdestoweniger hat aber bei den Zurückbleibenden die animirteste Stimmung Platz gegriffen und erst gegen Morgenröthen verließ man den Tanzsaal. Der Günstler Conzertverein hatte trotz des ungeschickten schwachen S. Judas kein Defizit anzudeuten, woraus wir die Schlussfolgerung ziehen, daß — falls die Unterhaltung wie das Concert im Garten abgehalten worden wäre, dieselbe in pecuniärer Beziehung einen Ueberschuß zur Folge gehabt hätte. —

Blumencorps des Günstler „Bicycle-Club.“ Vergangenen Sonntag Nachmittags veranstaltete der Günstler Bicycle-Club einen Blumencorps, welcher ein interessantes, hübsches Bild bot und ganz festlich vor sich gieng. Obzwar es an diesem Tage ziemlich tübe gewesen, löste nicht im Mindesten ein Regen den Verlauf dieses schönen Festes. Um 1/2 6 Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt der Bicyclelisten und die Decoration der mit Blumen geschmückten Bicycle vor dem Zuschauer ein wechselvolles, reizendes Bild. An dem Blumencorps beteiligten sich ca. 35-40 Bicyclelisten; die fremden Gäste, welche ihr Kommen von Dedenburg und Steinamanger zusagten, wurden an ihrem Erscheinen des zweifelhaften Wetters wegen verhindert. Nichtsdestoweniger waren auch mehrere fremde Bicyclelisten an dem Blumencorps beteiligt und schienen ihr Kommen durchaus nicht bereut zu haben. Die Bicyclelisten zogen, an ihrer Spitze die Musikkapelle einherfahrend, durch die Hauptgassen unserer Stadt und so manche originelle Decoration erregte Bewunderung oder Zorn. Nach Beendigung des Corpos fand im Gyöngyösdöröd eine Tanzunterhaltung statt, welche glänzend verlief und sehr gut besucht war. Durchwegs schönes Publikum fand sich vorstellend ein und vergnügte sich in heiterer Stimmung bis zum Morgenrauen. Um das gute Gelingen dieses Festes haben sich die Herren Alexander Kárpáti, Eugen Fiederer, Alexander v. Patonay und Alzias Luger besonders verdient gemacht.

Populations-Bewegung. Im verfloßnen Monate Juni wurden an hiesigen Standesamte 15 Geburten, 13 Todesfälle und 3 Eheschließungen eingetragen.

Von der Günstler Wirkwarenfabrik. Wie eben nichts auf Erden dauernden Bestand hat, so war es auch mit der Günstler Wirkwarenfabrik. Sie ging den Weg alles Sterblichen — wenigstens für uns — und haben wir dieselbe für immer verloren. Man sprach hier von groß angelegten Projecten, man wollte diesen Industriezweig, die Maschinenfabrik fabrikmäßig betreiben, ein speziell hierzu geeignetes Fabrikgebäude erbauen und auf solche Art dem Proletariat Arbeit und Verdienst zu geben. Und wie war es denn eigentlich? Alle Versuche, durch Reclame Arbeiterinnen anzuziehen, scheiterten, vielmehr trat eine Arbeiterin nach der anderen aus und nichts vermochte sie zu bewegen, ihren freiwilligen Austritt hintanzuhalten. Was nützt unter diesen Umständen die Reclame? — Wenn selbst solche Arbeiterinnen anstreben, welche es schon zu einer gewissen Fertigkeit gebracht und sich einen ganz respectablen Lohn verdienen, wieartig soll es dann Wunder nehmen, daß sich überhaupt wenig Neueinsteiger vorfinden. Kann, daß sie einige Klouten in der Behandlung der Strickmaschinen bezaßen und ledlich abgerichtet waren, pflegten diese Arbeiterinnen plötzlich ihren Austritt zu verlangen, und man stand wieder da, wo man angefangen hatte, nämlich beim Anfang. Daß solche Umstände störend und hemmend auf die weitere Fortentwicklung dieses industriellen Unternehmens einwirkten, dieß ist Jedermann einleuchtend. Die Günstler Wirkwarenfabrik-Fabrikale ist vorige Woche endlich — was vorauszusagen war, — an diesem Endpunkte angelangt und überfiedelte wegen totem Arbeitermangel bereits in unsere Nachbargemeinde Rechnitz, wo sich ihr — zu unserm Bedauern sei es gesagt, ein weitaus ausgiebigeres Arbeiterfeld bietet. Während dem Hiersein dieser Fabrik hatte übrigens dieselbe schon mehr Rechnitzer Arbeiterinnen als Günstler — beschäftigt, was wohl an und für sich charakterisirend auf unsere Verhältnisse ist. Die zu erbauende Fabrik dürfte bei reger Anteilnahme von Arbeiterinnen also voraussichtlich Rechnung bekommen! Es muß doch nicht so arg mit der drückenden Nothlage der ärmeren Klasse in unserer Stadt bestellt sein, denn statt daß man Arbeit suchen würde, weist man solche allen Einfies von sich. Unsere Wirtschaftsbürgerstöchter scheinen sich allem Anscheine nach sehr emancipiren zu wollen, denn sie sehen dieß als eine Verletzung ihrer Würde an, in eine Fabrik arbeiten zu gehen, während man heute nur bedenken muß, daß keine Arbeit schändet Sie haben es wahrscheinlich nicht nötig und statt zu verdienen und herbeizufehren, ziehen sie einer solchen Arbeit lieber das Nichtstun vor! Allerdings sind schließlich auch die Lohnverhältnisse nicht gar zu glänzend; allem man muß bedenken, daß bei einiger Fertigkeit und ausdauerndem Fleiße immerhin eine Arbeiterin auf 5-6 fl. per Woche kam. Sie konnte überdieß zu Hause arbeiten, so es ihr

beliebte; also den Bedürfnissen wurde in weitgehendster Weise Rechnung getragen und trotzdem kam es so weit, daß dieses Unternehmen sich gezwungen sah, sich um ein dankbareres Arbeiterfeld umzuschauen. Nun dieß scheint diese Fabrik in Rechnitz bereits gefunden zu haben und wir werden bald weiteres zu hören bekommen. L.

Kanalisirungs-Arbeiten. Die Kanalisirungsfrage, deren Durchführung sich so manche Schwierigkeiten in den Weg stellen, wurde endlich gelöst und das dießbezügliche Project befindet sich erstrecklicher Weise im Stadium seiner Realisirung. Die Kanalisirungsarbeiten erstrecken sich von der Günstlergasse durch die Pamergergasse, das Flußbett des Mühlenbaches durchschneidend, bis zum Feldbache, in welchen der Kanal einmündet. Von den vielen Schwierigkeiten, welche die Ableitung dieses Kanals hemmen, war jener der Hauptumstand, daß die Günstlergasse viel tiefer liegt, als es bei dem Mühlenbache der Fall ist, weshalb die Mühle, ein Gefälle der Kanalleitung hervorzubringen, scheiterte. Dieß schwierige Problem hat nun der hiesige Ingenieur Ludwig v. Tugentaler in glänzender Weise gelöst, indem er den Kanal unter das Bett des Mühlenbaches baute und von dort in den tief liegenden Feldbach leitete. Zu diesem Zwecke wurde gegen Ende der vorigen Woche der Mühlenbach abgelassen und die Kanalisirungsarbeiten zuerst im Flußbett vorgenommen, welche auch glücklich vollführt sind, so daß die Mühlen seit heute wieder in Stand gesetzt werden können. Die Kanalleitung besteht aus kolossalen ovalen Cement-Röhren, welche fast einen Meter im Längendurchmesser besitzen und mithin ein ganz ansehnliches Quantum Wasser lassen können. Durch diese Kanalisirung würde einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen und da nun der schwierigste Theil dieser Arbeit bereits vollendet, dürfte es mit den weiteren Arbeiten wohl schon leichter von Station gehen.

Die Einschiebungen in die I. Classe des hiesigen Benedictiner-Gymnasiums finden — wie man uns mittheilt — schon am 1., 2., 3., 4. und 5. Juli l. J. Vormittags von 8-11 Uhr in der Wohnung des Herrn Directors statt, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

Auffrischen! (Eingekendet.) Schon oiafach wurde in hiesigen Blättern die Nothwendigkeit des Auffrischens besprochen. Nicht, daß man etwa jagen wollte, es würde gar nicht angepörrigt, sondern wenn dieß auch der Fall, so geschieht es in einer Weise, welche viel zu wünschen übrig läßt und gerade so viel heissen muß, als wenn überhaupt nicht gesprochen würde. Die dichten Staubwolken, welche sich nach jedem Gefährte emporfchlangeln, machen einen Passanten förmlich blind und für einige Zeit schier unsichtbar. Es ist garabazu absehrlich, welche Uebelstände dieß mangelhafte Auffrischen mit sich bringt; staubbedeckt, bis zur Unkenntlichkeit, kehren fast täglich bei schönem Wetter die armen Soldaten vom Exercierplatze durch die Stadt in ihre Kaserne, natürlich die Herren Offiziere nicht ausgenommen, — jedes rascher einherfahrende Gefährte oder Fuhrwerk wird dicht dichten Staub auf, welchen Johann der Passant stets hinunterwürgen muß. Besonders die in der Königstraße, Schmidgasse und bis zum Bahnhofe wohnenden Geschäftseute sind Opfer dieser zweifelhaften Annehmlichkeit und müssen stets die Folgen dieser Unterlassungsünden tragen! Ob man dieß wohl so ruhig hinnehmen muß? Um der Wahrheit die Ehre zu geben, wird wohl aus besonderen Anlässen hierauf bessere Sorgfalt verwendet; bei der Ankunft der jüngst hier eingetroffenen Herren Eizherzoge hatte man kleinen Grund zur Klage, da war die Straße bis zum Bahnhofe gründlich bespritzt und selbst der geringste Staubwirl ausgeflossen; die Omnibusse, Fiaker etc. fuhren in diesen Tagen in großer Anzahl von und zur Bahn, jedoch kein Staubwölkchen machte sich bemerkbar. Zene Geschäftseute aber, welche sich hierüber beschwerten, können bedauerlicherweise nichts anderes thun, als möglichst selbst aufspritzen lassen, — oder aber — was einfacher ist, — sich den häufigen Besuch hoher Gäfte herbeiwünschen (!)

Verstorbene vom Monate Juni 1899.
Josef Gebouris, 23 J., l., Bauchfell-Entzündung.
— Johann Schödl, 1 1/2 J., l., Tuberculose. — Josef Czizmagia, neugeboren, l., Mangelgeborene Schwäche. — Frau Josef Kasper, 41 J., ev., Herzschlag. — Karl Paujer, 1 J., Scropheln. — Anna Draskovics, 5 J., l., Nierenentzündung. — Katharina Varga, 63 J., ev., Lungenerkrankung. — Johann Steiris, 30 J., l., Herzfehler. — Marie Peter, 56 J., ev., Gehirnschlag. — Wittwe Carl Zins, 64 J., l., Lungentuberculose. — Therese Novák, 3 J., l., Tuberculose. — Josef Tompek, 9 J., l., Schwäche. — Johann Schläffer, 3 J., l., Schwäche. —

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König hat — wie aus Großwardein gemeldet wird — die Wahl des Dr. Johann Gold's zum Ackerer griechisch-orientalischen rumänischen Bischof bestätigt. Der neue Bischof begibt sich noch im Laufe dieser Woche zur Einseistung nach Wien.

Ein Geldbrief zwischen Eisenbahnschienen. Aus Stuhlweissenburg wird gemeldet: Der Arbeitsführer Franz Balogh fand dieser Tage in der Station der Südbahn zwischen den Schienen, kurz nachdem der Wiener Güterzug die Glassalle verlassen, einen mit fünf Siegeln versehenen Brief. Der biedere Mann trug den Brief in das Eisenbahnpöstramt, wo das Couvert geöffnet wurde. In demselben fand sich der Betrag von siebzehntausend siebenhundert Gulden vor. Das Couvert trug folgende Adresse: „Hochwohlgeborenen Herrn Mathias A. Georg, Wien.“ Die Postdirektion sandte das Geld an die Adresse und die Polizei leitete darüber Recherchen ein, auf welche Weise der Geldbrief auf die Schienen gelangte. Es ist wahrscheinlich, daß ein Reisender den Brief verloren hat. Die Postdirektion empfahl den ehrlichen Finder dem Ministerium zur Belohnung.

Die Vermählung des Erbprinzen von Montenegro. Wie aus Cetinje, 24. v. gemeldet wird, gemeldet wird, findet die Vermählung des Erbprinzen Danilo mit der Prinzessin Zulta von Mecklenburg-Sirelich am 15. Juli in Cetinje statt.

Todtschlag. Wir berichteten seinerzeit über eine Sonntagstrasferet in Szany, wobei der Bauernburische Emerich Mészáros tödtliche Verwundungen erlitt und auch nach wenigen Wochen starb. In dieser Angelegenheit fanden mehrere Schlußverhandlungen statt, doch konnte lange nicht festgestellt werden, welcher der Angreifer die tödtliche Verwundung Mészáros' verursacht hatte. Schließlich wurde das Gutachten des Landes-Sanitätsrathes eingeholt, welches den Standpunkt vertrat, daß ein Stodchieb des Josef Varga der tödtliche gewesen sei. Der kön. Gerichtshof verurtheilte den Josef Varga (Pali) wegen Todtschlag zu 2 Jahren Zuchthaus und sprach die übrigen Angeklagten frei. Der Verteidiger Abel Verecz und der Staatsanwalt appellirten.

Die Ueberbarer elektrische Stromleitung nähert sich ihrer Vollendung. Die Hauptleitung ist bereits bis Kövösd fertiggestellt. Die Leitung von Székely, Peggysall, Ustér, Schügen, Gsepreg, Gnar und Bált ist bereits in Funktion. In dieser Saison werden 20 Drechsmaschinen mit elektrischem Betrieb arbeiten. Die Instandhaltung der Steinamangerer Akkumulatoren-Station, welche zur Ausgleichung der großen Belastungs-Schwankungen dienen soll, wurde kürzlich in Angriff genommen.

Plötzlicher Tod. Die Sängerin Stefania Brenner, in Wien, 23 Jahre alt, ist am 24. v. M. um 7 Uhr Abends in ihrem Zimmer todt aufgefunden worden.

Vom Eisenbahnzuge zermalmt. Der Musiker Ludwig Kamzi wurde am 25. v. M. Morgens in dem Moment, als er bei Oberberg das Geleise überschreiten wollte, von dem aus Wien eingetroffenen Schnellzuge überfahren und getödtet.

Eine gefährliche Geliebte. Wegen Mordverfuchts hatte sich die Prostituirte Julie Szalay vergangenen Mittwoch vor den Schranken des Budapest Straßengerichts verantworten. Dieselbe wollte ihren Liebhaber, den Knopfwirker Stephan Vekesi, im Schlafe mit einem Rückenmesser ermorden, doch konnte sie demselben, da glücklichweise die Handeute sie überraschten, bloß einige leichte Verletzungen beibringen. Die Angeklagte gab als Motiv ihrer That die Untreue ihres Geliebten an, klagete die Absicht des Mordes, die auch ihr Verteidiger Dr. Szóza Kenedi in seinem Plaidoyer in Abrede stellte. Gegen das Urtheil des Gerichtshofes, das auf zweijährige Zuchthausstrafe lautete, meldeten sämtliche Parteien die Berufung an.

Die Biersteuer. Der Gesetzentwurf über den unter Abschaffung der Bierkonsumsteuer einzuführenden Biersteuerzuschlag enthält folgende Bestimmungen.

Unter Abschaffung der gegenwärtig eingehobenen Bierkonsumsteuer tritt an Stelle dieser Steuer der Biersteuerzuschlag.

Der Satz des Biersteuerzuschlages beträgt:

1. Nach jedem Hektoliter und Sachatometergrad der auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone erzeugten Bierwürze 80 Heller;
2. nach dem von außerhalb des Gebiets der Länder der ungarischen Krone befindlichen Orten eingeführten Bier aber nach freier Wahl der Partei, entweder a) nach jedem Hektoliter Bier und jedem Grade des von der Partei angemeldeten und auch durch Untersuchung dieses Bieres konstatabaren Extractgehaltes jener ursprünglichen Bierwürze, aus welcher das betreffende Bier erzeugt wurde, zu bezahlenden 80 Heller oder aber b) unter Auserachlassung des Extractgehaltes des Bieres nach jedem Hektoliter Bier zu bezahlenden 10 Kronen.

Die übrige Verfügung des Gesetzes, sowie die Strafbestimmungen entsprechen denjenigen über die Branntweinsteuer.

Rohseid. Bastkleid. fl. 8.65.

bis 42 75 per Stoff, kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg'seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg'seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Literarisches.

Das „Interessante Blatt.“ Wien, I. Schulerstraße 22. Die großartige Entwicklung, welche das ganze öffentliche Leben nimmt, die kolossalen Neuerungen, welche jeder Tag bringt, werden immer markanter vor Augen geführt, wenn man eine Nummer des verbreitetsten Familienjournal's Oesterreich-Ungarns, „Das interessante Blatt“ zur Hand nimmt. Dieses Blatt registriert, getreu seinem Namen thätigst alles Interessante, das sich in der ganzen Welt ereignet. So bringt die letzte Nummer des „Interessanten Blatt“ die Kenntniß von einem sensationellen wissenschaftlichen Experimente, das die Gelehrtenwelt auf das Lebhafteste beschäftigt, die erfolgreichen Versuche eines Gelehrten, Pfropsungen an lebenden Thieren vorzunehmen. Zugleich bringt das „Interessante Blatt“ in seiner letzten Nummer die neueste spiritistische Erscheinung, ein Medium, das die außergewöhnlichsten Blumenformen, angeblich Mondblumen, zeichnet, dann in photographischer Wiedergabe „Fünftliche Gäfte in Karlsbad“, den verstorbenen Cardinal Schönbörs, den Papi Leo VIII. bei seiner Andacht in der Privatcapelle, das größte Denkmal in Europa, Artillerie-Lebungen aus Graz, die Opfer der Neapler Liebestragödie etc. etc. Das „Interessante Blatt“ bringt außerdem in jeder Nummer eine spannende, von Künstlerhand ausgeführte Novelle, eine anregende Wochentreue, das geistvolle Lustspiel, Theaterrevue, Schachaufgaben und getreu dem Prinzip, immer actual zu sein, eine Sportrevue, welche alles Neue aus dem Gebiete des Sportlebens illustriert. Bekanntlich veröffentlicht das „Interessante Blatt“ auch Räthsel, darunter Preisräthsel, für deren Lösung ein Preis von 100 fl. ausbezahlt wird. Bis jetzt wurden 7530 fl. und 12 Loje im Courswette von 930 fl. den glücklichen Gewinnern ausbezahlt — und trotzdem beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich nur fl. 1.35

Wichtige Mitteilung. Alle vegetativen Funktionen des menschlichen Organismus sind abhängig von dem Zustande des Magens und des Darmkanals. Daher ist es notwendig, jede, selbst die geringste Erkrankung des Magens oder des Darmkanals zu beheben. Ein vorzügliches Mittel für alle ähnlichen Krankheitserscheinungen ist der bereits seit 20 Jahren beständige Dr. Rosa's Lebensbalsam. Erhältlich in allen Apotheken.

Ein verurtheilter Deserteur. Aus Dedenburg wird gemeldet: Der 22-jährige Infanterist Anton Pival, aus Wien gebürtig, ist aus Budweis nach Verübung eines Kameradschaftsdiebstahls vom 91. Infanterie-Regiment im Dezember 1898 desertirt. Pival wendete sich nach seiner Flucht zunächst nach Alt-Edlan bei Wien und beging dort mehrere Diebstähle, desgleichen in Jungbrunn (Steiermark), wohn er nach mehrwöchentlicher Bagatelstrafe verurtheilt wurde. Am 22. Februar traf er auf der von Witz nach Wolfsberg führenden Straße den Schneidberggehilfen Eduard Aussenbauer. Pival, der nach dem Besitze von Legitimationsdokumenten strebte, beschloß, den Schneidberggehilfen zu tödten und sich dessen Papiere anzueignen. Er schickte mit Aussenbauer in den Wald; hier überfiel er ihn meuchlings und schütt ihm mit einem Messer den Hals durch. Pival nahm seinem Opfer die Legitimationspapiere ab und machte damit das Weite. Der bewußtlose Aussenbauer wurde nach einigen Stunden von Bauernleuten aufgefunden. Man brachte ihn nach Hartberg ins Spital, wo er in zwei Monaten wieder hergestellt wurde. Den Pival aber vertriehen die Dokumente. Die Gendarmerie, welche vom blutigen Verbrechen Kenntniß erlangte, eruchte Pival umso leichter, da dieser, um Vertrauen zu erwecken, von den Dokumenten häufig Gebrauch machte. Er wurde in Oberwarth verhaftet und im Monat März dem Dedenburger Garnisonssgericht eingeliefert. Sonntag wurde dem Pival das auf lebenslänglichen Kerker lautende kriegsgerichtliche Urtheil publizirt. Der Gerichtsherr Generalmajor Ferdinand Siska machte jedoch in Anbetracht der Jugend, der aufrichtigen Reue und vernünftigen Erziehung des Angeklagten von jenem Begnadigungsrechte Gebrauch und ließ die Strafe auf vierzehn Jahre Kerker herab. Das Urtheil ist rechtskräftig. Pival wird demnächst zur Verbüßung seiner Strafe an eine Militär-Strafanstalt abgeführt werden.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Inhaber des Unternehmens zur Zeitungsausgabe in Wien 9. Bezirk, Türkenstraße Nr. 17, Herrn Alexander Weigl, mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung die mit dem kaiserlichen Namenszuge in Brillanten gezeigte Uhrenadel gespendet. Diese Auszeichnung wurde Herrn Weigl für eine Collection zugetheilt, welche alle anlässlich des Ablebens der Kaiserin Elisabeth in der ganzen internationalen Presse erschienenen Nekrologe enthält. Gleichzeitig hat der Kaiser angeordnet, daß die Weigl'sche Nekrologensammlung der Familien-Bibliothek der Kaiserin übergeben werde.

Schwämmevergiftung. Die 69-jährige Tagelöhnerin Witwe Franz Fuchs und deren 19-jährige Tochter Theresie wurden vergangenen Donnerstag nach dem Genuß von Schwämmen, welche sie in der Badapster Centralmarkthalle gekauft hatten, von einem heftigen Unwohlsein befallen. Die herbeigerufenen Aerzte konstatarren eine Schwämmevergiftung. Der Zustand der vergifteten Personen hat sich im Laufe der letzten Nächte nicht gebessert.

Eisenbahn-Verkehr.

Fahrdnung der Vicinalbahn		Güns- Steinamanger.
Südbahn.		

Von Güns nach Steinamanger.

Stationen.	II. III. Wagenklasse.				
Mittel-europäische Zeit.	Früh	Abm.	Abm.	Abm.	Abd.
Güns Abfahrt	4:55	8:05	11:51	5:50	8:40
Lufácsháza (Halteh.)	5:08	8:19	12:04	6:03	8:54
N.-Göncs	5:24	8:35	12:20	6:19	9:10
Steinamanger Ankunft	5:39	8:50	12:34	6:35	9:25

Von Steinamanger nach Güns.

Stationen.	II. III. Wagenklasse.				
Mittel-europäische Zeit.	Früh	Abm.	Abm.	Abd.	Abd.
Steinamanger Abfahrt	6:45	11:00	3:15	7:05	10:10
N.-Göncs (Halteh.)	7:01	11:15	3:31	7:21	10:25
Lufácsháza	7:18	11:31	3:48	7:38	10:43
Güns Ankunft	7:31	11:43	4:01	7:51	10:52

*) Dieser Zug verkehrt nur Dienstag und Freitag.

f) Dieser Zug verkehrt nur im Sommer an Sonn- und Feiertagen.

Wochenmarktbericht von Güns.

100 Kilo		100 Kilo		100 Kilo	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	9 70	8 30	Pohlmehl	11 50	—
Korn	8 —	7 —	Dunst für Meie	4 50	—
Gerste	6 10	6 —	Feine Meie	4 50	—
Hafer	5 70	5 —	Kornmehl	15 20	12 30
Wais	5 30	6 10	Kornkleie	4 50	—
Gries	18 —	17 —	Gerstenschrot	7 —	—
Mundmehl	18 —	17 —	Sen	3 20	20 —
			Stroh	1 70	—
1 Meteklastler	fl. fr.	1 Kilo	fl. fr.		
Buchenscheiter	14 —	Rindfleisch	—	56	
dto Prügel	11 60	Schweinefleisch	—	60	
Eichenscheiter	12 —	Schmalz	—	80	
dto Prügel	9 —	Kalbsteisch	72	70	
1 Sack Erdäpfel	— 90	Schöpfsteisch	—	40	

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-D., Erfinder des **antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.**

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.
Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin jetzt überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

Zu vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Sreitfeld.
Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben in allen Apotheken.

Haupt-Depot in Budapest: Apotheker Josef v. Török.
Zu Güns: Bei Herrn Eduard Csikós und Eugen Floderer, Apothekern sowie in allen größeren Apotheken.

„Großer Nebenverdienst!“

Ca. 300—400 Mark können Personen jeden Standes **monatlich** ohne Kosten und Risiko verdienen. Offerten unter J. D. 99. Leipzig-Lindenau.

Ebenhecht'sche

Kaltwasserheilanstalt

Schärding (Oberösterreich).

(System Priarier Kneipp.)

Station der Saalkammergut-u. Ennsodert-Westbahn. Im Jahre 1898 — 1900 Curgastie. Geöffnet vom 10. März bis 1. November. Behandlung in Störungen der Blutmischung und allgemeinen Ernährung, Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane und des Nervensystems, Augen-, Ohren- und Frauenkrankheiten. Im neubauten Tracte: Dampfbad, Douche, Vollbad, elektrisch-warme, kalte und medicinische Bäder. Untersuchung mittelst Röntgen-Strahlen. Zimmer für Einpackungen. Binge Unterkunft. Motels, Restaurationen. Hochquellenwasser. Elektrische Beleuchtung. Schöne Auslage. Omnibus am Bahnhof. Prospekte gratis.

Besitzer und Leiter: Baedarzt Otto Ebenhecht, Vereinsarzt des I. Wiener Naturheil-Vereines, Comthur des Imperial-Medicinische-Ordens III. Classe, Ritter des hl. Gregor-Ordens, Besitzer der Centenar-Medaille, des Armee-Denkzeichen von 1866 und 1870/71 und des königl. bayer. Dienstauszeichnungs-Zeichen.

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsel compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Entzündungen angewandt und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibung verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**



J. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.

KAFFEE

aus Fiume

unmittelbar vom Meeresschiff versendet

1 Sack 4 Ko. Rio-Kaffee, wohlgeschmeckend	4.60
1 Sack 4 Ko. Portorico-Kaffee, grosskörnig	5.60
1 Sack 4 Ko. Cuba-Kaffee, grosskörnig	5.76
1 Sack 4 Ko. Portorico-Perkaffee, grosskörnig	6.12
1 Sack 4 Ko. blauer Java-Perkaffee	6.80

verzollt, franko und verpackt ohne weitere Spesen.

Preisconrant und Ansichtskarte sendet auf Wunsch gratis **FRATELLI DEISINGER,**

Fiume, Frei-Hafen 27.

Einkaufsquelle der ungarischen Cafetiers.

Ehede Zukunft

44. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtlicher, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eindrang des Familienwohlts geben, resp. Mann und Frau von der Heise an bis zum tritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 kr. extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. od. ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Gamburg.

Das bestbewährte HAUSMITTEL, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Derselbe belebt die **gesamte Thätigkeit der Verdauung** erzeugt ein **gesundes und reines Blut** und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes **VOLKS-HAUSMITTEL.**

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.



Warnung! Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des **B. FRAGNER in Prag** und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die neben stehende dreieckige Schutzmarke tragen!

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration!

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depôts in den Apotheken des **J. TÖRÖK** Budapest, des **A. EGGER** Budapest, dann in Güns in der Apotheke des **EUGEN FLORDERER.**

Haupt-Depot des Erzeugers **B. FRAGNER,** Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.

In Dose à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Pränum mit Post: Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Für 6 Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Redaction und Güns, Instituts (Rabit'sches) Eingelendet und billigt nach d

Nr. 27.

Es ist ein bevölkerung, stand nicht aus Geldmittel verfi viele derselben Staat, für die erschwingen. In Küchenmeister. Bauernhäuser dergleichen noth behrungen zu g bevölkerung und Sieht man Kaufleute, Spe nigtens scheinb es kein Wunder Seitenblicke auf unglücklicher B densthaten im u unglücklicher G lassen, daß die organisirten Gr Die Geldr als die bestgen nicht, daß der S an den Konfir ähuliches. Ein rege machen, d wagtens Spekul Viele unserer fahrung gelernt papiere ihnen davon ist gut „Eines schickt großen Dichter. würde also in Deinem Pflug

Nach d Es war u drei junge Dokto nete Caffé „Rido Das Caffé strahlen Spiegel, bürgerlichen Grund und schlüßte seine Wenn sich wer id telephoniren oder Zeitungen, die, a geströmt, hier au schönen Kaffierin nischen Thron sig ges Lächeln bereit Was gibts denke, für dreizeh im „Rido“ — u Die drei G Thee um und h an, welches ein Dieser vierte D sigen und machie um es schriftstell läufigen Sprache Seitdem er sich schon in diesem ob er sich aus merlich darüber Der viert den byzantinisch „Wozu j nicht darauf spi